

Hause 8 Zimmern fort aus- 16, 1. Stof. -Käse (566) 23-40 schau, Marf c.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. - 5. Halbjährig . . . 10 " - 5. Vierteljährig . . . 5 " - 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nach der Debatte über die Civilliste.

In den letzten Tagen der Debatte über die Civilliste bot das Abgeordnetenhaus das Sammelbild eines Zustandes, den die Wiener mit dem Ausdruck „Gefrett“ bezeichnen. Vergebens raderen sich der Debatten-Arrangeur Day und die Mitglieder seines Stabes ab — und diesmal bei der Hundstags Hitze buchstäblich im Schweiß ihres Angesichts — die Interesslosigkeit und Bedeutungslosigkeit des von ihnen inszenierten Stückes durch allerhand Firtelanz vergessen zu machen; — es gelang ihnen nicht und konnte ihnen nicht gelingen.

Alle Anzeichen sprachen deutlich dafür, daß die Opposition einen großen Vorkopf, als sie bei ihrem politischen Calcul die Frage der Civilliste als günstigen Kampfbühnenplatz ansah, auf dem der ernste Herbstfeldzug vorbereitet werden sollte. Dabei verrieth sie ihre Unorientirtheit betreffs der im Lande herrschenden Stimmung.

Wenn die Absicht wirklich bestand, die Polonyi in einer Conferenz der Kossuth-Partei proclamirt hatte, daß nämlich die Opposition in dieser Debatte die Rücksichten auf die dynastische Gesinnung nicht beachten werde, so hat sich diese Absicht, falls sie ernst gemeint war, als bloßer, unerfüllter Wunsch erwiesen. Die Treue und Ehrerbietung der Bevölkerung Ungarns für ihren gekrönten König machte einen dicken Strich durch die Rechnung der Opposition. War der Ton auch mitunter rau, so war dies mehr auf Rechnung der persönlichen ungezogenen Eigenschaften des Redners, als auf Rechnung der elementaren Ausdrücke politischer Leidenschaft zu setzen. Die auswärtigen Feinde unseres Vaterlandes können sich nicht an dem traurigen Schauspiel ergötzen, daß auch im ungarischen Parlamente den monarchischen Einrichtungen gegenüber der schonungslose und gassenhüßliche Ton herrsche, der die Kundgebung manches auswärtigen Politikers charakterisirt.

Wir wollen nicht behaupten, daß die oppositionellen Redner im Laufe der Debatte etwa mit dufenden Rosen aufgewartet oder jedes ihrer Worte auf die Wagchale gelegt hätten, wir gesehen aber gerne zu, daß Polonyi's hochtönende Drohung sich nicht verwirklicht hat und daß, wenn hie und da wegen eines rauhen Ausdrucks der Präsident den Ordnungsruf ertastete, der betreffende Redner sich damit trösten konnte, diese Zurechtweisung früher bereits erfahren zu haben.

Wenn daher ein solcher Abgeordneter hinterher in einem Organe seiner Partei dem Minister-Präsidenten vorwirft, er habe kein einziges Wort gegen die scharfen Anwürfe, folglich mit dem Schilde seiner Minister-Verantwortlichkeit, mit seinem eigenen Leibe das Herrscherhaus nicht gehörig deckt; so macht er nur sich selbst lächerlich und durchleuchtet mit Röntgenstrahlen die dunklen Winkel seiner eigenen Seelenstimmung. Die Art der politischen Kritik, den an der Spitze der Regierung stehenden Staatsmann einmal vor der Nation, dann vor der Krone denunciren zu wollen, ist gar zu durchsichtig, eine — man wäre versucht, zu sagen — alberne Tactik, wenn nicht sie auch aus bösem Willen entspringt. Was soll die Welt von einem Politiker halten, der in einem Blatte der Unabhängigkeits-Partei an den Portier der Wiener Burg rosenfarbene Denunciationen leitet?

Auch diese curiose Erscheinung beweist, daß die ganze Civilliste-Debatte eine Todtgeburt war, und daß bei dem gegenseitigen guten Ver-

hältnisse zwischen der ungarischen Nation und dem ungarischen Könige jeder Versuch, durch den dieser erfreuliche, herzliche Einklang gestört werden sollte, mit einem elenden Fiasko enden würde. Karl Cötvös fühlte dies. Das war denn der Grund, daß er — trotz starken, scharfen und schonungslosen Angriffes — eine Entschuldigung zur Bewämtefung des Durchfalles der Arrangure der Debatte über den Hofhalt suchte. Zu welchem Zwecke hätte er denn sonst die Stühitze und Ernte in's Treffen geführt?

Die Hundstags Hitze merkte man auch seiner Rede an. Trotz aller Humoristerei war das Ganze wirklich eine canicularische Rede und was die Hauptsache ist, sowohl er, wie Baron Banffy lieferten den glänzendsten Beweis, daß die Debatte nach der Rede Apponyi's erschöpft war, weil die Opposition nach derselben kein einziges neues Argument und kein einziges neues Moment vorzubringen vermochte, denn Banffy und Cötvös sprachen von Allem, nur von dem in Verhandlung stehenden Thema nicht. Von Cötvös ist man so was gewöhnt, doch vom Führer der „neuen Partei“ erwarteten seine Getreuen „peinliche“ Sensationen und — Inbsecretionen. Welche Genugthuung hätten sie gehabt, wenn der gewesene Oberstjosmeister des ungarischen Königs die in schöner Anzahl erscheinene Galerie mit Intimitäten vom Hofe unterhalten hätte.

Alles zeugt also dafür, daß die ganze unwürdige „Hez“ nur durch künstliche Mittel, durch Aether-Einspritzungen möglichst in die Länge gezogen wurde. Niemand hatte einen Nutzen davon, die Veranstalter hatten auch keinen, das Land aber hatte nur Schaden davon.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 25. Juli.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Budget-Debatte in ziemlich raschem Tempo fortgesetzt. Bei der Post „Unterstützung der 1848/49-er Hovvöds“ reichte Valentin Tillys einen Beschlufsantrag in Betreff der Erhöhung der Pensionen dieser alten Krieger und der Revision des Statutes zur Vertheilung ihrer Pensionenfähigkeit ein, doch zog er diesen von Mabarab, Barabas und Katlay unterstützten Antrag nach den auch von der Unabhängigkeits-Partei mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Erklärungen des aus Gezt wieder hier eingetroffenen Minister-Präsidenten Grafen Tiffa wieder zurück.

Beim Budget des Ministeriums a latere gab Katlay den Bedenken der Kossuth-Partei gegenüber der staatsrechtlichen Auffassung des Titulars dieses Ressorts Ausdruck, welcher sich auch in der bekannten Bestechungs-Affaire noch nicht ganz gereinigt habe. Rechstbei hatte er aber auch noch in Betreff der Majestäts-Rechte, der Auszeichnungen, der Eidesformeln der Geheimräthe und ähnlicher Dinge so Manches einzuwenden. Die Frage der Auszeichnungen behandelte auch Bedhazy mit der bei ihm gewohnten Wahrheitsliebe und Gründlichkeit. Heute schien überdies auch noch die enorme Hitze einen verhängnißvollen Druck auf sein Gehirn geübt zu haben, so daß der Verweise dem Hause die erbärmlichsten Phantasiegebilde als unanfechtbare Wahrheit aufzuzischen zu können glaubte. Minister Graf Khuen-Hedervary ließ den von seinem Vordredner in durchaus ungerechter Weise angegriffenen Personen sofort volle Gerechtigkeit widerfahren und berichtete die falschen Behauptungen, welche er aufgestellt hatte. Der Minister befahte sich aber vornehmlich mit der Rede Katlay's. Er entkräftete zunächst die Bedenken, welche dieser in staatsrechtlicher und verfassungrechtlicher Beziehung vorgebracht. Auch die Opposition stimmte zu, als er constatirte, daß er

vielleicht einen Fehler begangen, indem er seinerzeit die Aeußerung Koerber's nicht genug entschieden zurückgewiesen, doch habe in merito auch Graf Tiffa dasselbe gesagt, wie er. Koerber sei allerdings noch Minister-Präsident, aber ein ungarischer Minister könne auf die Entlassung eines österreichischen Ministers keinen Einfluß nehmen; auch wir fordern, daß die Oesterreicher sich nicht in unsere Angelegenheiten einmengen. Daß der Bericht der in der Bestechungsfrage entlassenen parlamentarischen Commission noch nicht verhandelt wurde, thut dem Minister am meisten leid. Was die Auszeichnungen betrifft, so dürfen dieselben nur für wirkliche Verdienste verliehen werden, in der Beurtheilung derselben sind die Ansichten verschieden. Die Regierung übernimmt für ihre Ansicht jedenfalls die Verantwortung. Der Minister erörterte dann noch die vorgebrachten einzelnen Fälle und schloß unter lebhaftem Beifalle der Rechten, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß bei Verhandlung seines nächsten Budgets keinerlei Ursache zur Klage obwalten werde.

Hierauf wurde das Budget des Ministeriums a latere votirt. Die übrigen Posten der sogenannten kleineren Budgets wurden ohne Bemerkung angenommen.

Nach einer Pause zog das Haus dann das Budget des Ministeriums des Inneren in Verhandlung. Nach der Rede des Referenten Bukovich motivirte Szalay den ablehnenden Standpunct der Kossuth-Partei mit dem Hinweis auf das angebliche Aufleben des alten Systems der Corruption, der geplanten Erhöhung des Krankenversorgungsatzes von 3 auf 5 Percent, der Unzulänglichkeit des Sanitätswesens, der schlechten Verwaltung und ähnliche Dinge. Er urgirte die Wahlreform, die Regelung des Disciplinarverfahrens und brachte ähnliche Wünsche vor.

Bela Klemen befahte sich mit den Steuerverhältnissen mehrerer Gemeinden des Congrader Comitats, um eine Einverleibung derselben in das Gebiet der Stadt Szentes, beziehungsweise der Stadt Tapó zu motiviren.

Nachdem er anderthalb Stunden pro domo gesprochen, reflectirte auf seine Ausführungen Minister-Präsident Tiffa, indem er erklärte, die Regierung könne sich in diese Sache nicht einmischen, da die Bewohner der betreffenden Gemeinden selbstständig bleiben wollen. Dann wies er die Beschuldigung Szalay's, als wollte die Regierung den Geist der Corruption einbürgern, auf das Entschiedenste zurück. Auf das Budget übergehend, wies er nach, daß der größte Theil der Zunahme der Ausgaben auf die Gehaltsregelung zurückzuführen sei. Die Steigerung der Sanitätskosten sei nur eine scheinbare, denn es gab bisher alljährlich mehrere Millionen Mehrausgaben unter diesem Titel. Die Ersparungen, welche bei der Krankenpflege geplant werden, sollen durchaus nicht auf Kosten der Sache erzielt werden. Wenn trotzdem der Krankenversorgungsatz von 3 auf 5% erhöht werden soll, so geschieht dies aus dem Grunde, weil es bisher auf diesem Gebiete ein Deficit von 3 bis 4 Millionen gab. Die Minderung kann im Appropriationsgesetz geschehen, ohne daß ein besonderes Gesetz geschaffen werden müßte. Was die Action der Vereinfachung der Verwaltung betrifft, so stehen wir einer gewissen Enttäuschung gegenüber, da sich der erwartete Erfolg nicht eingestellt hat, trotzdem schreitet der Minister auf dem eingeschlagenen Wege fort. Er zählte auf, was er in dieser Hinsicht gethan und signalisirte, daß das Gesetz über die Grenzpolizei noch vor seiner Durchführung modificirt werden müsse. Zum Schluß legte der Minister den mit der Cunard Line abgeschlossenen Vertrag vor.

Nachdem noch Szalay erklärt hatte, daß er den Ausdruck Corruption nur in der Hitze des Gefechtes gebraucht, hierfür aber keine Beweise anzuführen wußte, wurde die Debatte um 3 1/2 Uhr abgebrochen.

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren. Roman von Ernst v. Waldow. (5. Fortsetzung.) III.

Der Einbruch.

Albina Rionero, eine zartgebaute, noch junge Frau von hoher Schönheit, war für das Kloster bestimmt gewesen und es schien sogar, daß dieser Beruf ihren Neigungen zusage, da sie schon als Kind ein ernstes beschauliches Wesen zeigte und weltliche Freuden und Genüsse, Lustbarkeiten und Gesellschaften nichts Anziehendes für sie gehabt hatten.

Doch noch ehe das junge Mädchen das Noviziat angetreten, starb ihre Mutter und in bemselben Jahre erlag eine ältere, bereits verheiratete Schwester, Gräfin Pia Trepolo, einem in der Gegend herrschenden typhösen Fieber.

Der Vater Albina's, schmerzgebeugt und allein stehend, wogerte sich nun, den letzten Trost von sich zu geben und wollte die Tochter nicht ziehen lassen.

Ob es Albina ein Opfer gekostet, das väterliche Gebot zu erfüllen, der ersehnten klösterlichen Stille zu entsagen und später auf des kranken Vaters Wunsch den Marchese Rionero zu ehelichen, ist nie recht bekannt geworden. Ihre Ehe war eine glückliche und sie schien es nicht zu bereuen, ihrem Berufe entsagt zu haben, besonders als sie einer Tochter das Leben gegeben, an der sie mit abgöttischer Zärtlichkeit hing.

Albina's Vater hatte die letzten Jahre sich noch an dem Glück seiner Kinder erfreut und entschlummerte sanft, von Allen tief betrauert. Der Marchese Rionero, im Besitze großer Reichthümer und einem der ältesten Adelsgeschlechter des Landes entsprossen, war ein schöner und

geistig hochbegabter Mann, dem eine glänzende Zukunft zu lächeln schien, denn schon hatte er in der diplomatischen Laufbahn, für die er sich entschieden, bemerkenswerthe Erfolge aufzuweisen.

Es mußte daher um so mehr auffallen, daß der Marchese den Wunsch äußerte, sich ganz in das Privatleben zurückzuziehen. Er besaß in Sorrent ein reizendes Vestibulum, in dem er einige Sommermonate zubringen pflegte, und dorthin wollte er mit seiner Familie übersiedeln. Ohne Zweifel war es die Marchesa Albina, von der dieser Plan ausgegangen war und die in den Gatten drang, ihn auszuführen, denn das rastlos bewegte Leben und Treiben Neapels stand in zu großem Widerspruch mit den Neigungen der ersten jungen Frau, die schweigsam und zurückhaltend sich in einer Gesellschaft bewegte, deren Sätzen und Tönen nach rauschenden Genüssen und oberflächlichen Vergnügungen ihr nie sympathisch war.

So leicht ließen sich indessen die Zukunftspläne des Ehepaares nicht in Ausführung bringen, und um den Neigungen der von ihm angebeteten Gattin Rechnung zu tragen, zog der Marchese, so oft dies nur möglich war, sich mit Albina und seiner kleinen Tochter nach Portici zurück, wo er in wahrhaft idyllischer Einsamkeit die glücklichsten Tage verlebte.

Man konnte aber auch die Villa mit den sie umgebenden parkartigen Gartenanlagen ein kleines Paradies nennen.

Von der Straße, die nach Neapel führt, war das Rionero'sche Vestibulum durch ein hohes Eisengitter mit vergoldeten Spitzen abgeschlossen, ebenda befand sich auch das Häuschen des Wärters, während eine hohe und starke Mauer die Villa und den Garten nach der Seite von Portici gegen alle Eindringlinge schützte.

Leider war eine schmale Pforte, welche von dem Dienstpersonal benutzt wurde, in dieser Mauer und dieser Umstand sollte verhängnißvoll werden. Der Schlüssel steckte stets im Schloße der Thür, auch nachdem am Abend die Pforte verschlossen und von innen verriegelt worden war, was der Gärtner zu besorgen pflegte.

Das elegante Gebäude hatte zwei Stockwerke, dessen erstes von dem Marchese und seiner Familie bewohnt wurde, das zweite enthielt eine Reihe bequem eingerichteter Fremdenzimmer, die zu dieser Zeit leer standen. Im Erdgeschoße befanden sich die Wirtschaftsräume und die Wohnungen der Dienstkente, des Kutschers, der Stallkuben und des Gärtners mit seiner Frau und Kindern.

Nur die Kammerfrau der Marchesa, welche zugleich als Wärterin der kleinen Angiolina figurirte, hatte ein Zimmer dicht neben dem der Herrin im ersten Stock, und zwar nach der Gartenseite zu, auf die Terrasse mündend.

Albina Rionero, welche Viele ihres ersten Wesens wegen für stolz und kaltherzig hielten und die auch selbst dem Gatten gegenüber, den sie verehrte und hochschätzte, stets eine gewisse Zurückhaltung bewahrt hatte, war die zärtlichste und aufopferndste Mutter.

War diese Liebe übertrieben, so lag die Entschuldigung dafür in dem bezaubernden Wesen selbst, dem sie gewidmet wurde.

Etwas Lieblicheres, Anmuthigeres, als Angiolina ließ sich nämlich nicht denken. Blondgelockt war das Köpfchen des Kindes; das Gesichtchen von der zarten Blässe einer weißen Rose, wurde durch große dunkle Augen belebt, die zumeist so ernst und verklärt in die Welt blickten, wie diejenigen eines Erwachsenen, nur das Mündchen mit den Korallenlippen lächelte in heiterer Anmuth, verzog sich aber sogleich zum Weinen, wenn irgend etwas die leicht erregbaren Nerven der Kleinen erschütterte.

Angiolina war nämlich sehr furchtlos und daran trug jedenfalls die übertriebene Zärtlichkeit Albina's schuld, die ihr Töchterchen nur selten von sich ließ. Entfernte sich die Mutter auch nur auf Augenblicke aus dem Zimmer, wo die Kleine eben noch ganz vergnügt mit ihren Puppen gespielt, dann begann sie sogleich zu weinen, verhüllte sich das Gesicht und zitterte vor Angst.

Es war am 23. Januar in der neunten Morgenstunde, als der Marchese Rionero nach einem innigen Abschied von Frau und Kindern seinen Wagen bestieg und Portici verließ.

Eine Rede des Minister-Präsidenten Combes.

Carcaſſonne, 24. Juli.

Bei einem zu Ehren des hier weilenden Minister-Präsidenten Combes veranstalteten Volksbankett zu 3600 Gedecken rechtfertigte der Minister-Präsident die innere Politik der Regierung...

Der Minister-Präsident betonte, die Regierung wüßte die Ordnung und Freiheit zu schützen und die größeren Ausstände einzudämmen...

Der Minister-Präsident wies hierauf die Anschuldigungen zurück, daß er gegenüber Neutereien eine unerschöpfliche Nachsicht gezeigt habe...

Er konstatierte den günstigen Stand des öffentlichen Credits und die Herstellung des Gleichgewichtes im Budget und fügte hinzu: Wenn die innere Politik einer unparteiischen Kritik Stand hält...

Wenn die früheren Ministerien einen berechtigten Antheil an dieser Sachlage hatten, so kann das gegenwärtige Cabinet einen überwiegenden Antheil daran in Anspruch nehmen...

Rußland, unser Bundesgenosse, war voll Vertrauen in die Festigkeit der Bande, die uns verknüpfen, die erste Macht, welche sich über unsere Bemühungen freute...

In England fanden wir für den würdigen und herzlichen Empfang, welcher seinem König bereitet wurde, enthusiastischen Beifall bei der Ankündigung unserer neuen Vereinbarungen mit ihm...

Es klingen uns noch die stürmischen Zurufe in den Ohren, mit welchen in Rom der ehrwürdige Präsident dieser Republik begrüßt wurde und welche die clericale Reaction den Italienern als eine Gefahr ihrer nationalen Einheit darzustellen sich bemühte...

Was uns am meisten freut, ist, daß die herzlichen Gefühle der Völker sich mit den Absichten der Diplomatie in vollständiger Harmonie befinden. Die neuen Vereinbarungen werden sich nicht allein als sicheres Unterpfand, sondern auch als wirksames Instrument eines Weltfriedens erweisen...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juli.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde die Debatte über das Budget des Ministeriums des Inneren fortgesetzt. Buzath sprach gegen die Bewilligung des Budgets...

Bischof Gray von Laval ist ercommunicirt, aber er fährt trotzdem fort, in seiner Diocese zu amtieren. Das Amtsblatt des Bisthums „La Semaine Religieuse“ verlaßt jetzt die von Bischof Gray vorgenommene Ernennungen von Pfarrern...

In der „Semaine Religieuse“ von Dijon äußert sich Bischof Le Nordez über seinen Conflict mit Rom. Er theilt mit, daß er eine Rechtfertigungsschrift an den Cardinal-Staatssecretär Merry del Val geschickt habe...

Strenger sind die päpstlichen Kreise gegen Bischof Gray. Sie klagen ihn insbesondere auch der Perfidie gegenüber der Curie an.

Der Tag war rau und kalt und wenn auch kein neuer Schneefall zu befürchten stand, da der Horizont sich aufgeklärt hatte, so waren die Gärten und Felder immerhin noch theilweise von der ungewohnten weißen Hülle bedeckt.

Bei solchem Wetter stand keinerlei Besuch aus Neapel in Aussicht und vielleicht zum ersten Male hatte die gänzliche Einsamkeit etwas Drückendes für die Marchesa.

Dazu kam, daß ihre einzige Gesellschafterin, Giovanna, welche sonst durch launige Einfälle die kleine Angiolina oft zum Lachen gereizt und selbst auf die Lippen der ernstesten Herrin ein lächliges Lächeln gezaubert, ungewöhnlich schweigmächtig, ja trübe war...

In der Güte ihres Herzens versprach Albina ihr, sie solle, sobald der Marchese zurückgekehrt sei, die Erlaubniß erhalten, der Kranken in Neapel wieder einen Besuch abzustatten.

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Geschichte von der Kranken Tante eine Erfindung der Spionin des Notars Waslro war. Als der Tag zu neigen begann, vermehrte ein rauher Nordostwind, welcher den Schnee von den Kronen der Bäume schüttelte, noch das Unfreundliche der Situation.

Das Gepolde der kleinen Angiolina verstummte, sie begann müde zu werden und ent schlummerte in den Armen der Mutter, das Lockensöpfchen an deren Busen geschmiegt.

Albina verharrte fast unbeweglich in ihrer Stellung, um die Kleine nicht zu stören, und sah, bequem in die Polster der Ottomane zurückgelehnt, dem Thun Giovanna's zu, die in ihrer stillen Weise in dem Schlagemache waltete und sich besonders lange bei den auf die Terrasse mündenden Fenstern zu schaffen machte...

Die Marchesa achtete wenig auf die Aeußerung des Mädchens, das sie entließ, als das Gemach völlig zur Nachtruhe vorbereitet war.

(Fortsetzung folgt.)

Bischof Gray habe auf Aufforderung der Curie seine Demission zwar gegeben, aber er habe dieselbe nicht an den Papst, sondern an Herrn Combes gefandt und auf diese Weise das Einschreiten der französischen Regierung erzwingen...

Einen bemerkenswerthen Leitartikel aus der Feder des angesehenen Geschichtsforschers Serrero bringt der „Secolo“. Serrero, der kürzlich an der Konferenz der Friedensgesellschaft mitwirkte und dort einen ähnlichen Standpunkt vertrat, warnt vor der Ueberhöhung der Valtanfrage seitens Italiens und hält es für die Pflicht Italiens, den Dreibund zu achten und mit der Nachbar-Monarchie in Frieden zu leben...

Nach Gerüchten aus Brilep und Jsteb gährt es stark unter der dortigen Bevölkerung, so daß die Posten sich gezwungen sah, aus Salonich militärische Verstärkung nach jenen Gegenden zu schicken...

Mit gespanntem Interesse verfolgt man die Operationen der Japaner gegen Liaojang und Mukden. Von den beiden kriegführenden Parteien wird über die Vorfälle mit großer Reserve berichtet...

Die Dinge auf diesem Hauptkriegsschauplatz einer Entscheidung entgegenbrängen. Die Russen behaupten zwar, die Mittheilung, daß es den Japanern gelungen wäre, den linken (nördlichen) Flügel der russischen Armee zu durchbrechen, den Thatsachen nicht entspreche...

Aus Tokio wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach dem glänzenden Erfolge der ersten japanischen Armee am 17. Juli haben deren Colonnen auf allen Straßen den Vormarsch unter neuen blutigen Gezeichen fortgesetzt und am 18. Juli auf der Straße über Sijojan (Sijojang) die eben erst eingetroffene neuere russische Infanterie des Garkow Armeecorps völlig geschlagen...

Der „Standard World“ berichtet, die Russen seien bei Dschitschau gänzlich geschlagen worden. Die Russen vertheidigten sich hartnäckig. Der Kampf dauerte 14 Stunden. Die Länge der japanischen Feuerlinie betrug 24 Kilometer...

Das Gefecht um Dschitschau bestand hauptsächlich aus einem Artillerie-Kampf. Es wird angenommen, daß der Kampf bei Dschitschau nur die Einleitung zu einem größeren gewesen sei. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. Wie gerücheweise verlautet, rücken kleine japanische Abtheilungen nach Poyentschu und Sindantun vor...

Der Mannschaff des „Ritgut“-Kohlendampfers wurden von den Russen 10 Minuten zur Räumung des Schiffes gewährt und dieses hierauf in den Grund gehohrt.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 28. Juli.

- Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Erlepark vor der Condorei-Seife: Concert der Musikkapelle Straßovcaan. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Eintritt frei. Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Familienkarten à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 27. Juli.

(Ernennungen.) Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor hat in seiner Eigenschaft als Protector-Stellvertreter des Nothen Kreuz-Vereines in den Ländern der ungarischen heiligen Krone den pensionirten k. u. k. Militär-Bau-Ingenieur Ignaz Erle zum Vereins-Functionär ernannt und im Kriegsfalle zur Dienstleistung bei der Mediaischer Krankenheilungs-Station ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat die Kronstädter Einwohner Madar Sara und Béla Székely zu besoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Kronstädter k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der Präsident der Marasvarehelyer k. Gerichtsstafel hat den unbesoldeten Rechtspractikanten Johann Fellegi zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Post- und Telegraphen-Eleven.) Die Klausenburger k. ung. Post- und Telegraphen-Direction gibt den Interessirten, die sich um eine Post- und Telegraphen-Practikant-Eleven-Stelle zu bewerben wünschen bekannt, daß, da keine solche Stelle erledigt ist, daher im laufenden Jahre kein Concurs ausgeschrieben und ohne Concurs-Ausschreibung kein Eleven aufgenommen wird...

(Winzler-Curse.) Auf Veranlassung des Ackerbauministers Béla Tallian wird an der Reckstemer Winzlerschule im Januar 1905 ein Arbeitercurus errichtet werden. Anmeldungen sind bis 15. September d. J. an den Director der genannten Schule zu richten. Die Aufgenommenen erhalten außer der ganzen Verpflegung monatlich noch je 10 Kronen. In der Winzlerschule in Erlau werden Zöglinge aufgenommen, welche das 16. Lebensjahr überschritten und die Elementarschule mit gutem Erfolge absolviert haben...

(In das Hunyadi-Lehrerhaus in Klausenburg) werden noch in beschränkter Zahl Söhne von Staats- und Verwaltungs-Beamten aufgenommen, die je 60 Kronen monatlich bezahlen. Die Zöglinge erhalten im Internat volle Verpflegung, ärztliche Behandlung und Wärter. Falls die Zahl der Schüler nicht complet werden sollte, werden auch Söhne anderer Eltern aufgenommen. Anmeldungen sind bis 10. Sep-

tember an das Präsidium des Eötvös-Fonds (Budapest, Szentkiraly-utca Nr. 47) zu richten.

(Für Hundebesitzer.) Die städtische Polizeihauptmannschaft schießt sich genöthigt, in Erinnerung zu bringen, daß die Hundesteuer für das laufende Semester bis 30. d. M. — bei sonstiger Strafe — einzuzahlen ist.

(Fahrverkehr und elektrische Bahn.) Unsere Stadt zählt unter die glücklichen Orte, welche ein besonderes Fahr-Statut nicht besitzen, denn einzelne, den Fahrverkehr betreffende Bestimmungen der Statute über die öffentliche Ordnung und über die Straßen können jetzt bei Eröffnung der elektrischen Bahn nicht mehr als ausreichend erachtet werden, um volle Sicherheit des Verkehrs zu garantiren. Wir sind in dieser Beziehung nicht verwöhnt, sondern lassen uns nach Belieben schalten und walten, fahren wo und wie es ihnen beliebt. Kreuzungen werden in schärfstem Tempo genommen, Fahrwerke ausschließlich inmitten der Fahrbahn stehen lassen; wer aus dem Publicum dagegen mißt, bekommt Schimpfworte an den Kopf geworfen. So darf es Niemand wundern, daß gleich bei der heutigen Probefahrt auf der getheilten Bahn ein Unfall, zum Glück ohne ernste Folgen, sich ereignet hat. Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens fuhr der elektrische Wagen nach glatt zurückgelegter Aufsahrt von der Schwesgasse wieder zurück und stieß in der Heltauergasse bei Hausnummer 23 an einen vor diesem Hause haltenden Milchwagen, dessen Lenkerin in das Haus gegangen war. Der Wagen wurde umgeworfen, da der für den elektrischen Wagen verfügbare Raum trotz präziser Führung derselben nicht genüge, und erlitt eine unbedeutende Beschädigung. Es dürfte sich empfehlen, aus diesem Vorfall Anlaß zu nehmen zu zeitgemäßer Regelung des Fahrverkehrs.

(Zum elektrischen Wagenverkehr.) Die Bestimmungen, welche anlässlich der Inbetriebsetzung der elektrischen Straßenbahnwagen in unserer Stadt in Kraft treten, sind uns heute Mittags von der städtischen Polizeihauptmannschaft zugekommen; wir werden dieselben in unserer morgigen Nummer veröffentlichen.

(Schiller-Feier.) Der 100. Todestag des deutschen Dichters Friedrich von Schiller wird am 9. Mai 1905 vom ältesten heiligen deutschen Männer-Gesangverein in feierlicher Weise begangen werden, die Vorbereitungen zu dieser Feier beschäftigt jetzt schon den Ausschuss des Männer-Gesangvereines.

(Selbstmord.) Gestern Vormittags nahm die in der Irenhausgasse wohnhafte 21 Jahre alte Eisenbahnarbeiters-Tochter Johanna Dobanski in selbstmörderischer Absicht ein großes Quantum Schwedewasser zu sich. Nach der ersten Hilfeleistung durch die Irenhaus-Ärzte wurde sie in das Krankenhaus überführt, wo sie trotz der sofort angewendeten Gegenmittel an den inneren Verletzungen, die sie erlitten hatte, gestern Mittags starb. Häusliche Zwistigkeiten sollen das Motiv der That sein.

(In eigener Sache.) Im Zusammenhange mit vorstehender Nachricht können wir es nicht unterlassen, einen Fall besonderer Entgegenkommens seitens eines Beamten an dieser Stelle zu erwähnen. In der uns zugekommenen Mittheilung war aus Versehen der Name der Selbstmörderin ausgeblieben, was uns veranlaßte, durch einen Boten im Franz-Josefs-Spital mündlich um Bekanntschaft dieses Namens höflich ersuchen zu lassen. Statt nun den fünfzehn Buchstaben zählenden Namen auf das mitgegebene Blatt Papier zu schreiben, wurde der Name mit seinem Ersuchen einfach abgewiesen mit dem Bemerkten, daß dies eine Privatangelegenheit des betreffenden Arztes, der die Mittheilung von dem Selbstmord gemacht habe, sei und man sich daher wegen des Namens an jenen Arzt wenden solle. — Daß das Krankenhaus kein Anstalts-Bureau ist und daß insbesondere, die Anstalt betreffende Mittheilungen nicht gemacht werden dürfen, ist ja selbstverständlich, daß aber eine derartige, kein Staatsgeheimniß in sich bergende höfliche Anfrage einfach abgewiesen wird, erscheint uns denn doch als ein höchst sonderbares willkürliches Vorgehen! — Ein ganz anderes Entgegenkommen fanden wir nachher in der gleichen Angelegenheit bei einer Behörde, und zwar bei der städtischen Polizeihauptmannschaft, die über unter Ersuchen den Namen der Selbstmörderin anforderte und uns denselben auch sogleich durch einen Polizeiwachmann schriftlich mittheilte.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist eine goldene doppelbeklegte Remontoir-Herren-Uhrgehnhur, auf deren Glas ein Hirschkopf und der indisch leicht wegzulösende Name Johann Unterer eingravirt war. Etwasige Anzeigen sind an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. Gestohlen worden ist ein kleiner schwarzer Handkoffer von Leder, enthaltend Damen-Reise-Bedarfsartikel. Etwasige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Todesfall.) Am 24. d. um 1/2 12 Uhr Nachts starb in Wien Frau Anna Frein v. Szveteney de Nagy-Dhaby, Witwe nach dem General der Cavallerie und vormaligen, in Hermannstadt am 30. October 1893 verstorbenen Commandanten des k. u. k. XII. Corp's Anton Freiherrn v. Szveteney, im 53. Lebensjahre. Die Leiche ist am 26. d. um 3 Uhr Nachmittags in der altkatholischen Salvator-Kirche eingeseget worden und wird der legitimen Anordnung der Verstorbenen gemäß zur Cremation nach Feia gebracht.

(Aus Mah und Fern.) Aus Torda wird gemeldet: Am 24. d. Mittags ging hier ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner nieder. Ein Blitzschlag hat die Telegraphen- und Telephon-Leitung zerstört. Aus den übrigen Gegenden des Maroschales werden starke Regengüsse gemeldet. — Man meldet aus Temesvar: Die Bewohner der Gemeinde Kefés wurden schon längere Zeit durch massenhafte Brandstiftungen in Aufregung versetzt. Am 22. d. Abends wurde nun der dortige Einwohner Constantin Sztaics von den, von den Feldern heimkehrenden Bewohnern der Gemeinde in flagranti ertappt, als er im Hofe seines Nachbarn zwei Getreidetriften in Brand steckte. Ein Theil der Heimkehrenden löschte das Feuer, während der andere Theil den flüchtenden Brandstifter verfolgte. In der Erbitterung schossen sie auf den fliehenden, der, von mehreren Kugeln getroffen, bewußtlos zusammenbrach. Nun schlug die aufgeregte Menge so lange auf den Brandstifter los, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab und sein Körper unter unförmlichen Fleischmasse glück. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. — Der 18-jährige Gmundener Schiffer Karl Reisenberger badete am 25. d. Mittags mit Kollegen in der Budt Schloß Orth und sank plötzlich, wahrscheinlich vom Nihilschlag getroffen, unter. Wenige Secunden später zogen ihn Kameraden als Leiche aus dem See. — Während eines Gewitters, welches am 24. d. über Laibach und Umgebung niederging, fuhr ein Blitz in das Haus der Wirthschafts-Besitzerin Urjula Lampit in St. Martin bei Leoben ein. Frau Lampit und zwei Töchter derselben wurden sofort getödtet, der Schwiegersohn und ein 2-jähriges Kind wurden vom Blitz verletzt. Das Haus begann hierauf zu brennen, doch gelang es den Bewohnern, das Feuer rechtzeitig zu unterdrücken. — Am 24. d. wurde der Hauptmann erster Classe des 7. Artillerie-Regiments Franz Mayer in Laibach während eines Rittes vom Pferde geworfen. Er erhielt hierbei einen so wichtigen Hufschlag, daß er sofort todt war.

(Brände.) Vom 25. d. werden Schadeuseuer gemeldet aus Mokrin, Lovrin, Kis-Zombor, Groß-Kifinda, Bogja, Szolnok, Mezöberény, Hortobagy, Rakasfalva, Remjova, Przesko, Voryslaw und Vitlis. — Durch Brand wurden die Forste Stretcu (bei Herkulesbad) und Pojana (bei Dravica) verwüstet.

(Tödlicher Unfall auf einer Schießstätte.) Zu dem telegraphisch berichteten Unglück wird aus Budapest geschrieben: Auf der Derkenyer Schießstätte nächst der Hauptstadt ereignete sich am

22. d. ein Schießver-

jectile exp-

verfümmel-

den Verle-

Ueber die

nichtrend

nach der

Haubigen

war die

beschäftig-

noch nicht

machte er

erfolgte e

schloßes w

der Zustan-

Rumpfe

Die verur-

im Garnt-

legungen

Nr. 318,

Budapest

Mädchen

Die Leben-

fahrenden

später im

konnte, g

eines in

aus Kräm

aus Pre

wurde im

Leichnam,

Man glaub-

stünden v

Bruder de

den Decon-

die neben

Szeleul

minimalist

Wasser ha

und auch

spärlich w

Capriße,

sicher Spie-

lederer Mar-

schloß ein

Agentien

von 170.0

berichtet:

Stier brach

mächtigste

auf den 2

Anderen

Marquis de

Früh strat

Hamburg i

Weilen no

Belangung

— (F

Fringen a

Büchel um

Viegepaar

auf, nach

ihn findet,

ist seiner

— (E

wird vom

Bois de Bo

„Britantia

gegen 3 U

zwei Dame

das seit jo

Windböhen

einer Men

genommen

da der We

Seide der

Schulbilde

gebracht, a

blick, als

befand, ser

Zwischen u

Höhe und

mächtigste

bis in die

Pariser den

bekannt ist

verschwand

Zeit wieder

Man sah,

der Winde

eingelegt

Levallois

zu. Als de

zerriff die

Fallschim

nieder. Es

Lair zugul

Nur Lair

ungefährlic

Herr Louis

befand, hat

der selbst

sich besser

befand sich

sprang, als

boden ent

— (B

man: Der

wandten ein

abgestürzt

Das Unglück

endglück

und

Thale der

W

W

W

22. d. ein tödtlicher Unfall. Es wurden daselbst mit neuen Hautigen Schießversuche veranstaltet und beim Sammeln der ausgeschossenen Projectile explodirte eines der Geschosse. Zwei Artilleristen wurden in arg verunstaltetem Zustande nach der Hauptstadt überführt. Der eine erlag den Verletzungen, während der andere noch immer mit dem Tode ringt. Ueber diesen Unfall wird Folgendes gemeldet: Das in Komorn garnisonirte Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6 wurde vor einigen Tagen nach der Dekanier-Schießstätte beordert, um daselbst mit den neuen Hautigen Schießversuche zu unternehmen. Nach den Schießversuchen war die Mannschaft mit dem Einammeln der ausgeschossenen Projectile beschäftigt. Der Artillerist Franz Richter fand ein Geschoss, welches noch nicht „trept“ war. Mit Hilfe seines Kameraden Eugen Labodi machte er den Versuch, die Eisenbestandtheile auseinanderzupringen. Es erfolgte eine weithin vernehmbare Detonation. Der Pulverinhalt des Geschosses war unter mächtiger Rauchentwicklung explodirt. Die Mannschaft eilte der Unglücksstätte zu und fand Richter und Labodi in bewußtlosem Zustande in einer Blutpfütze liegen. Beide Hüfte Labodi's waren vom Rumpfe losgelöst und der rechte Arm Richters war total zerschmettert. Die verunglückten Soldaten wurden nach der Hauptstadt gebracht und im Garnisons-Spital in Pflege genommen. Labodi ist seinen Verletzungen erlegen.

— (Selbstmord auf den Schienen.) Als der Lastzug Nr. 318, welcher am 25. d. Nachmittags den Franzstädter Bahnhof in Budapest verließ, die Station Maglod erreichte, warf sich ein junges Mädchen vor die Locomotive auf das Geleise und wurde überfahren. Die Lebensüberdrüssige wurde mittelst des später nach der Hauptstadt fahrenden Personenzuges hiehergebracht. Sie starb jedoch einige Stunden später im Krankenhaus. Das Mädchen, welches noch verbahrt werden konnte, gab an, daß es die achtzehnjährige Tochter Wilhelmine Hajos eines in Mod lebenden Wirtschaftsbeamten sei. Sie verübte die That aus Kränkung über das Familienleben ihres Vaters.

— (Die verschundene Baronesse Van.) Man schreibt aus Preßburg vom 25. d.: Nach einer hieher gelangten Meldung wurde in der Gemeinde Nagykési (Komorner Comitai) ein weiblicher Leichnam, den man vor mehreren Monaten aus der Donau zog, exhumirt. Man glaubt, daß derselbe mit der vor Jahresfrist unter mysteriösen Umständen verschundenen Baronesse Charlotte Van identisch ist. Der Bruder der Baronesse hat sich nach Nagykési begeben.

— (Blüthschlag und Dürre.) In Hamor tödtete der Blüth den Deconomen Dürrthal sammt zwei Oehnen; die Tochter Dürrthal's, die neben ihm saß, ist unverletzt geblieben. — Seit einer Woche sind in Szekel alle Brunnen verstopft. Die Einwohner sind schon jetzt auf das minimale Quantum Wasser angewiesen; jene Brunnen, die einiges Wasser haben — es sind deren bloß drei — sind unter Schloß gelegt und auch die Wasserleitung der Staatsbahndienst-Gesellschaft gibt nur spärlich Wasser.

— (Merkel.) Die „Tribuna“ meldet aus Venedig, bei Caprie, wo zur Zeit Artilleriemänner gehalten werden, sei ein angelegter Spion festgenommen worden, der sich als österreichischer Gymnasiallehrer Namens Seurer bezeichnet. Ebenso wurde wegen Spionageverdachts ein von einem Tiroler gehaltenes Hotel in Campo Darvego geschlossen. — Man meldet aus Berlin: A. Böttger, Inhaber der Agentenfirma Böttger u. Comp., ist mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 170.000 Mark flüchtig geworden. — Aus San Sebastian wird berichtet: Im Verlaufe einer Kampfes zwischen einem Tiger und einem Stier brachen die beiden Thiere in eine Loge ein. Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik; sie ergriffen die Flucht. Die Wächter schossen auf den Tiger. Einige Kugeln verwundeten jedoch Zuschauer, unter Anderen den Vicepräsidenten des Senates, Marquis Pidal, den Marquis Urujo und einen französischen Touristen. — Am 25. d. Früh strandete in dichtem Nebel der Dampfer „Kaiser“, der zwischen Hamburg und West Hartlepool verkehrt, auf dem Bismarck-Felsen sich in Meilen nordöstlich von Scarborough. Die aus 30 Matrosen bestehende Besatzung und ungefähr 20 Passagiere kamen sicher ans Land.

— (Ein flüchtiger Soldat.) Der Unterkanonier Julius Fingener stahl einem Kameraden Namens Kramer ein Sparcasse-Büchlein und wurde sodann vom Hauptmann'scher Schießplatz flüchtig. Der Vicegouverneur forderte sämtliche Verwaltungs-Behörden des Pesther Comitates auf, nach dem flüchtigen Soldaten zu recherchiren und ihn, falls man ihn findet, dem nächsten Militär-Commando zu übergeben. Fingener ist seiner Civilbeschäftigung nach Eisendreher.

— (Unfall eines Pariser Feisballons.) Aus Paris wird vom 24. d. gemeldet: Der Feisballon, welcher am Eingang des Bois de Boulogne an der Porte Maillot in dem Vergnügungs-Etablissement „Primitania“ täglich seine Aufstiege unternimmt, war heute Nachmittags gegen 3 Uhr bei schönstem Wetter mit neun Passagieren (sechs Herren, zwei Damen und einem zehnjährigen Kind) aufgeföhren, als plötzlich das seit so langer Zeit erprobte Gewitter über Paris sich unter heftigen Windstößen entlud. Der Ballon, dessen Aufstiege wie gewöhnlich von einer Menge Neugieriger, die auf den Wällen der Fortification Platz genommen hatten, beobachtet wurde, ging mit einiger Schwierigkeit nieder, da der Wind das Parafabel hin- und herwarf und tiefe Gruben in die Erde der Ballonhülle drückte. Trotzdem that die Abstiegwinde ihre Schuldigkeit und der Ballon war bereits bis nahe an den Erdboden gebracht, als plötzlich ein furchtbarer Windstoß das Kabel in dem Augenblick, als die Ballongondel sich etwa zehn Meter über dem Landungsplatz befand, zerriß. Der Ballon und die Gondel schossen zum Schrecken der Anwesenden und Zuschauer pfeilgeschwind mehrere tausend Meter in die Höhe und verschwand in den Wolken. Ein heftiges Angstgefühl bemächtigte sich der unten stehenden Menge, sowie der Pariser Bevölkerung bis in die entferntesten Straßen. Mit angstvollen Blicken folgten die Pariser dem pfeilschnell dahinrauhenden Ballon, welcher als „Captiv“ bekannt ist. Man wußte also, daß das Seil gerissen sei. Plötzlich verschwand das Lustschiff im Dunkel der Wolken, kam aber nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein. Mit jähher Schnelligkeit sank nun der Ballon. Man sah, daß die Hülle schlaff wurde und daß die Gondel ein Spiel der Winde war. Der Gewittersturm, der inzwischen mit großer Heftigkeit eingelegt hatte, trieb den Ballon zunächst nach Neuilly, dann über Levallois hinweg in nordöstlicher Richtung auf die Vorstadt Cligny zu. Als der Ballon über dem unbebauten Terrain von Cligny schwebte, zerriß die Ballonhülle, das Gas strömte aus, die Hülle breitete sich als Fallschirm aus, und der Ballon stieg mit gemäßigter Geschwindigkeit nieder. Es ist der Kaltblütigkeit und Vorsicht des Ballonführers Leon Lair zuzuschreiben, daß keinerlei ernste Verletzungen vorgekommen sind. Nur Lair selber erlitt leichte Quetschungen, das Kind kam mit einer ungefährlichen Beule am Kopf davon. Einer der Mitreisenden, ein Herr Louis Genevauz, welcher sich auf der Durchreise durch Paris befand, hat die Kaltblütigkeit und Opferwilligkeit des Herrn Lair gerühmt, der selbst mit Hilfe seines Messers den Ballon zerschnitt, damit dieser sich besser als Fallschirm ausbreiten konnte. Unter den Passagieren befand sich auch ein Akrobat aus dem Etablissement „Primitania“; dieser sprang, als der Ballon beim Sturz noch mehr als zehn Meter vom Erdboden entfernt war, aus der Gondel, ohne sich zu verletzen.

— (Verunglückte Touristen.) Aus Innsbruck meldet man: Der hiesige Südbahn-Beamte Karl Hibenbügel, der mit Verwandten eine Partie auf die Reitbergsitze unternahm, ist 60 Meter tief abgestürzt und wurde bewußtlos aufgefunden. Er starb nach einer Stunde. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß Hibenbügel der Rückfall erlag und er diesem nachsah. — Am 24. d. M. ist im Gasteiner Thale der Aufseher der Union-Baugesellschaft Sebastian Merkswohl,

welcher beim Bahnbaue mehrere Löße hat, beim Edelweißpflücken vom Boerntogel abgestürzt und blieb sofort todt. Die Leiche wurde nach Leud überführt.

— (Ermordung von Missionären.) Die „Times“ meldet aus Shanghai: Der belgische Consul in Santau telegraphirt, daß der römisch-katholische Bischof Verhaegen und sein Bruder, welche zur belgischen Mission in der Provinz Supe gehörten, in einer kleinen Binnenstadt, nördlich von Nanking, ermordet wurden. Ob die That von ausländischen Chinesen oder von Anbitten verübt wurde, sei unbekannt. Vater Roberrecht von der gleichen Mission sei gefangen genommen worden. Bischof Verhaegen war erst 36 Jahre alt und von Europäern und Chinesen gleich hochgeachtet. Die Regelung dieses Vorfalles fällt Frankreich auf Grund seines kirchlichen Protectorates zu. (Siehe Telegramm. Die Red.)

— (Was die Frauen heute nicht mehr werden können.) Alle Tage liest man von einem neuen Verurtheilten, der bisher das Privilegium des Mannes schien und den nun die Frauen erobert haben. Jetzt ist in London eine Frau auf der Kanzel erschienen, und in Kentish Town, einem Stadttheil Londons, ist eine Frau als Stallknecht zu finden. Aber, meint dazu ein englischer Blatt, einen Beruf gibt es doch, den die Frauen heute wohl nicht mehr ausüben können, obwohl er früher schon einmal von einer Frau ausgeübt worden ist. Einen weiblichen Fenster können wir uns nicht gut vorstellen, und doch gab es einmal in England eine Frau in diesem Amte, eine „Lady Betty“, wie sie mit ihrem Spitznamen genannt wurde. Wie sie zu dieser Stellung kam, das gehört zu der Geschichte der schlechten alten Zeit, in der sie lebte. Sie war eine Witwe, die in schlechtem Ruf stand. Ihr Sohn, den sie viele Jahre nicht gesehen hatte, kam eines Abends als reicher Mann zurück, und um über den Charakter seiner Mutter etwas zu erfahren, suchte er, ohne sich zu erkennen zu geben, Obdach bei ihr. Sie ermordete ihn, ohne zu wissen, daß sie ihren Sohn vor sich hatte, und dafür wurde sie zum Tode verurtheilt. Mehrere andere Verbrecher sollten mit ihr gehängt werden; als aber der Fenster nicht kam, erbot sie sich, die Anderen vom Leben zum Tode zu befördern, wenn ihr das Leben geschenkt würde. Sie führte ihre Aufgabe auch aus und wurde nachher zum Fenster für den Connaught-Berzirk ernannt. Jahrelang peitschte sie die Verbrecher öffentlich aus, und es wird berichtet, daß sie bejodert streng gegen ihr eigenes Geschlecht war.

— (Wahnsinnige Soldaten.) Am 22. d. kam in Moskau ein Specialzug vom Kriegsschauplatz an, welcher die Aufgabe hatte, die im Kriege wahnsinnig gewordenen russischen Soldaten nach der Heimat zu befördern. Die russischen Blätter besprechen diese Thatjade in erregter Weise und suchen den Grund derselben in der allgemein nervösen Anlage der Russen, als auch in den ganz ungewöhnlich großen Strapazen und der kolossalen Ermüdung, denen die Truppen ausgesetzt sind. Es wird in der Presse der Umstand lebhaft erörtert, daß man die Verdammenswerthen erst 8000 Kilometer schleppen muß, bevor sie der notwendigen Pflege theilhaftig werden können. In ganz Sibirien gäbe es kein einziges Spital, welches den modernen Anforderungen einer halbwegs entsprechenden Anstalt für geistkranke Personen entspräche.

— (Die Geographie Chinas) macht während des jetzigen Krieges zwischen Rußland und Japan all' Denen Kopfzerbrechen, die berufsmäßig gezwungen sind, den Operationen zu Land und See genau zu folgen. Leider ist das zur Verfügung stehende Kartenmaterial zumeist so mangelhaft, daß immer wieder die Frage aufgeworfen wird: Hat denn das früh auf hohe Kulturstufe gestiegene chinesische Volk sich wenig oder nie mit geographischen Arbeiten beschäftigt? Allen Wüßbegierigen gibt Professor Karl Weule in den neuesten Lieferungen (59—63) der großen Publication Hans Kraemer's „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin) ausführliche Antwort. Mit gewohnter Klarheit behandelt der geistvolle Leipziger Gelehrte die gesammten Grundlagen der modernen Erkenntniß bis an die Schwelle des Zeitalters der großen Entdeckungen im Allgemeinen und die geographische Forschungsthätigkeit der ältesten Kulturvölker im Besonderen. Auch diese neuen Abschnitte des beispiellos erfolgreichen Werkes — die Auflage hat 130.000 erreicht! — sind durch farbige und schwarze Beilagen und Text-Illustrationen, vornehmlich genaue Nachbildungen uralter Karten, in wirkungsvollster Weise ergänzt. Das Werk hält sich dauernd auf der gleichen vornehmen Höhe!

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad und Bassinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9—12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde Sonntag den 24. d. Abends in dem Garten der Heins'schen Badeanstalt ein Zündhölzchen-Behälter in Form einer Taschenuhr; abzugeben bei der Administration dieses Blattes. — Verloren worden ist eine einfachdeckige Damen-Stahluhr sammt kurzer silberner Kette mit verschiedenen Anhängeln (Schiff, Glaube, Liebe, Hoffnung, Kameel, Trichter, Gucker, 4-blättriger Klee, Münzen); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefunden worden ist ein schwarz-weißer Rattler; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Gerichtshalle.

Man schreibt aus Temesvar: Vor Kurzem berichteten die Blätter über einen mysteriösen Mord in der Gemeinde Vojtek, wobei der 19-jährige Bauernburche Elias Kicsesku, während er im Hofe schlief, von unbekanntem Thäter erschlagen wurde. Der Gendarmerie ist es nun gelungen, die Thäter — es sind dies die Geschwister Moise und Danillo Zebelyan — zu ermitteln. Sie haben ein umfassendes Geständniß abgelegt. Der Ermordete war wegen seiner Rauffucht der Schrecken der Gemeinde und allgemein gefürchtet. Am Tage vor dem Morde hatte er mit Danillo Zebelyan einen Streit, in dessen Verlaufe Kicsesku dem Zebelyan drohte, ihn zu erschießen. Um sein Leben besorgt, beschloß Danillo Zebelyan, den Gegner unschädlich zu machen und nachdem er erfahren hatte, daß Kicsesku des Nachts im Hofe schlief, überfielen er und sein Bruder den Kaufbold und tödteten ihn durch Artzthiebe. Die Thäter sind Sohne eines gutsituirten Bauern, die im ganzen Orte wegen ihrer bisherigen guten Aufführung beliebt waren; es wendet sich ihnen die allgemeine Theilnahme zu.

Am 24. d. Nachts wurde in Szatmar der lahme Bäckergehilfe Andreas Balogh dabei ertappt, als er ein Haus in Brand stecken wollte. Bei der Gendarmerie gestand er, daß er auch die in der letzten Zeit vorgekommenen Brände gelegt habe. Balogh wurde der Staats-anwaltschaft eingelefert.

Wie erinnerlich, hat vor zwei Jahren Oberlieutenant Rüger des 17. Infanterie-Regiments den Hauptmann A b a m s überfallen und niedergeschossen, um seinen Bruder vor einem unaussprechlichen Duell mit Adams zu retten. Rüger, der zu einer mehrjährigen schweren Gefängnißhaft verurtheilt wurde, wurde nun begnadigt und aus dem Gefängniß entlassen. Aus Königsberg wird vom 25. d. berichtet: In dem wegen Hochverraths gegen Rußland angestregten Prozesse wurde heute das

Urtheil gefällt. Die Angeklagten Rogst, Ehrenpfort und Braun wurden freigesprochen. Die Angeklagten Kugel, Mertins und Bassef wurden zu je drei, Romagrosky und Repta zu je drüßhalb Monaten und Klein zu acht Monaten Gefängniß wegen geheimer Verbindung verurtheilt. Sämmtliche Angeklagten wurden von der Anklage des Hochverraths freigesprochen. Den Verurtheilten Romagrosky, Kugel, Klein und Repta wurde ein großer Theil der Untersuchungsfrist in die Strafe eingerechnet.

In dem vor dem Florenzer Schwurgericht wegen Ermordung Notarbartolo's durchgeführten Proceß wurden der ehemalige Deputirte Balizzolo und die übrigen Mitangeklagten auf Grund des Verdichtes der Geschworenen nach zehnmönatlicher Verhandlung freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Balizzolo fiel bei der Verkündung des Urtheils in Ohnmacht. Der Eindruck des Freispruches ist ein gewaltiger. Mit dem Freispruch Balizzolo's und seiner Genossen endet ein Proceß, der die italienischen Gerichte fünf Jahre lang beschäftigte.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Juli. Balfour's Erklärungen zu dem „Malacca“-Zwischenfall und zur Dardanellenfrage werden von den inspirirten Morgenblättern in einer Weise besprochen, welche den Eindruck macht, daß das Cabinet die letztere nicht aufzurollen wünscht, wenn nicht von russischer Seite Verusche gemacht werden sollten. Präcedenzfälle zur Umgehung der internationalen Verträge zu schaffen. Auch in der Angelegenheit des vom Wladimiroviter Geschwader in den Grund gebohreten Dampfers werde sich die englische Regierung mit einem Proteste begnügen.

Original-Telegramme.

Mitschwang, 27. Juli. Eine japanische Cavallerie-Abtheilung ist hier eingerückt. Auf den russischen Gebäuden weht die französische Flagge. Die japanische Vorhut ist hier eingetroffen. Die Stadt wurde besetzt. Alles ist ruhig.

Shanghai, 27. Juli. Der belgische Bischof von Nanking ist auf seiner Inspectionsreise in Singhuan nebst seinem Bruder und einem Missionär ermordet worden. (Siehe Tagesnachrichten. Die Red.) „Temp“ meldet, die französische Regierung, welche das Protectorat über die Katholiken in China hat, hat ihren Botsinger Gesandten beauftragt, für die Ermordung volle Genugthuung zu verlangen.

Rufden, 27. Juli. In Sicht von Inkau kreuzt ein japanisches Geschwader, 20 Schiffe mit Truppen an Bord escortirend.

Suez, 27. Juli. Der englische Dampfer „Formosa“ wurde im Rothen Meere von den Russen aufgebracht.

Hongkong, 27. Juli. Der englische Dampfer „Kalkas“ wurde von der russischen Flotte beschlagnahmt.

Fremden-Liste

- vom 27. Juli.
- Hotel Römischer Kaiser. Marffy, Sectionsrath, Kommer. Architect, Veres, Heller, Kaufleute, von Budapest; Dr. Kopar sammt Familie, Stabsarzt, von Maros-Balarhely; Kiler, Post-Secretär, von Kaufenburg; Meller, Hof-Dyrenfängerin, von Holzmann; Szelbea, Hauptmann, von Gijabshadt; Dr. Regura, Arzt, von Jofin; Dr. Stanescu sammt Gattin, Advocat, von Turu-Severin; Boina, Privatier, von Alibunar; Gedfors, Kaufmann, von Stockholm; Jilinsky, Kaufmann, von Schäßburg; Klein, Hofenberg, Gruminger, Philipp, Hammer, Paul, Kaufleute, von Wien.
 - Hotel Neurüber. Vastiu, Bezirksrichter, von Bukarest; Madar, Baumeister, Secht, Gerich, Gijsta, Roth, Kaufleute, von Budapest; Hillinger, Kaufmann, von Kronstadt; Sufsz, Kaufmann, von Wien; Sociata, Kaufmann, Panaitescu, Pfarrer, von Rimnik.
 - Hotel Welger. Mitulescu, Finanz-Secretär, von Bekstrim; Macavei, Student, von Fogaras; Hentia, Pensionist, von Bukarest; Gört, Hector, Keller, Notar, von Stein; Müller, Ingenieur, Schmidt, Fabrikant, Strugel, Kaufmann, von Neag; E. Leiba, G. Leiba, Kaufleute, von Braila.
 - Hotel Mihailu. Fodor, Lehrer, von Aigen; Doctor Nicolaus, Pfarrer, von Gejassfalva; Kriff, Privatier, von Maros-Balarhely.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.75	1860-er Lofe	153.50
4-%ige „ Kronen-Rente	97.15	Deherr.-ungarische Bank-Actien	1605.—
3 1/2-%ige „	89.—	Ungarische Credit-Actien	743.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Deherr.-ungarische Credit-Actien	637.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	632.50
Ungarische Prämien-Lofe	206.—	20 Francs-Stücke	19.01
4-%ige Lebzregulirungs-Lofe	162.—	Deutsche Reichsmark	117.27 1/2
4-%. co. Rennerf. Kron.-Rente (Mai)	98.75	London a vista	239.85
4-%. co. „	99.35	Paris a vista	95.—
4-%ige Deherr. Gold-Rente	118.50	R. u. f. Ducaten	11.35
4-%ige „ Kronen-Rente	99.—	20 Mark	23.44
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emiffion	99.50
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emiffion	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.70	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente	91.15
4-%ige „ Kronen-Rente	97.15	1860-er Lofe	153.25
3 1/2-%ige „	88.90	Deherr.-ungarische Bank-Actien	1605.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.70	Ungarische Credit-Actien	747.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherr.-ungarische Credit-Actien	637.25
Ungarische Prämien-Lofe	206.25	20 Francs-Stücke	19.03
4-%ige Lebzregulirungs-Lofe	162.25	Deutsche Reichsmark	117.25
4-%. co. Rennerf. Kron.-Rente (Mai)	99.35	London a vista	239.82 1/2
4-%. co. „	99.35	Paris a vista	95.05
4-%ige Deherr. Gold-Rente	118.50	R. u. f. Ducaten	11.33
4-%ige Deherr. Kronen-Rente	99.35	Italienische Lira	95.05
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emiffion	99.50

Hermannstädter Münsen-Platzcours

vom 27. Juli.

Ducaten	Kauf	11.25	Verkauf	11.34	20 Mark-Stücke	Kauf	23.54	Verkauf	23.54	
Lei (Silber)	94.70	55.—	Napoleon'd'or	18.97	19.04	Lei (Gold)	94.—	94.70	252.50	253.50
Rübel (Silber)	21.40	21.60	Rübel (Gold)	244.—	246.—	Rübel (Silber)	244.—	246.—		
Rübel Sterling	23.84	24.—								

MALNÁSI MARIA-QUELLE

natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organen, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen,

übertragt bedeutend die Gleichensberger und Selters-Wässer.

Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Sz. 3822/1904.

[646] 2-3

Hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék közzé teszi, hogy Szabenvármegyeke kebelzett Sebeshely község határának általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalás dr. Krasser Gusztáv kérelme folytán elrendelte és annak hatánapjául 1904. évi szeptember hó 14-ik napját délelőtt 8 órakor a sebeshelyi községi irodában kitűzte.

Ezen tárgyalásra az összes érdekelt birtokosok azon megjegyzéssel idéztettek meg, hogy az arra meg nem jelenők a tagosításba beleszámításuk fognak tekintetni.

Kelt Nagyszzebenben a kir. törvényszék mint polgári bíróságnak 1904. július hó 19-én tartott üléséből.

Jovian Jenő, h. elnök. Szakács, jegyző.

Zwei Verkäuferinnen werden sofort aufgenommen.

Näheres Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [653] 1-3

Wohnung

(Vorzimmer, Salon, Speisezimmer mit Kofen, Küche, Kammer, Keller und Aufboden) mit elektrischer Installation ist sofort zu übergeben.

Näheres beim Advocaten Dr. Mátyás Lázár, Reisporgasse II. [639] 4-6

Die beiden Häuser Kreuzgasse Nr. 8 und 10

sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen Viehmarktplatz Nr. 6. [643] 2-3

Zu vermieten

im Palais Habermann (Bretterpromenade) per 1. August 1904:

2 Geschäftslocale (eventuell zu verbinden); per 1. October 1904:

1 Wohnung im II. Stock

mit 4 Zimmern, Küche und Zugehör. Näheres im Hause bei der Hausbesorgerin oder in der Brauerei Habermann.

Zu miethen gesucht

per October Stall für 6 Pferde möglichst in der Umgebung der Husaren-Caserne. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

3. 45/1904 löteny. biz.

Kundmachung

über die Montag den 12. September 1904 in Nagyszzeben stattfindende Vertheilung von Pferde- und Stutenprämien.

Mit Hilfe der durch Se. Excellenz den Herrn k. ung. Ackerbau-Minister mit der Verordnung vom 9. Mai l. J., 3. 33089, für Prämien gewidmeten Summe von 400 Kronen, sowie mit Verwendung des durch die gefertigte Commission aus dem Comitats-Pferdezucht-Fonde zu diesem Zwecke zugewiesenen Betrages von 230 Kronen, veranstaltet die Pferde- und Stutenprämien-Commission des Szabener Comitates im Einvernehmen mit dem Vice-Präsidenten des Comitates Montag den 12. September l. J., Vormittags 8 Uhr, in Nagyszzeben auf dem alten Pferdemarkt eine Pferde- und Stutenprämien-Vertheilung in Verbindung mit der Vertheilung von Prämien und Anerkennungs-Diplomen.

- 1. Prämien in Geld können nur: a) solche Mutterstuten mit entsprechenden Saugfohlen erhalten, welche 4-9 Jahre alt, gut gepflegt und gesund sind und in kräftigem Zustand sich befinden und die Eigenschaften von guten Zucht-Mutterstuten besitzen; ferner: b) solche 3-jährige Stutenfohlen, welche eine vorzügliche Zuchttauglichkeit versprechen; schließlich c) jüngere, aber in jeder Beziehung vorzügliche Hengst- und Stutenfohlen, welche unter Punkt a) und b) nicht erwähnt sind.

2. Die concurrirenden Stuten und Fohlen sind an dem obbestimmten Tage von 6 Uhr Früh an bis 1/2 8 Uhr Früh auf dem bezeichneten Plage aufzutreiben und nach den Gemeinden geordnet, reihenweise aufzustellen. — Der Auftrieb und

Concursmasse-Verkauf.

Das zur Concursmasse des J. Kabdebo gehörige Waarenlager wird über Beschluß des prov. Gläubiger-Ausschusses vom 2. Juli 1904 und auf Grund der vom löbl. lönl. Gerichtshof als Concurs-Gericht in Nagyszzeben unter Zahl 3950-1904/eiv. ertheilten Ermächtigung in Bauisch und Bogen im Offertwege an den Meistbietenden veräußert.

Die zu veräußernden Waaren, welche sich im Geschäftslocale Heltauergasse Nr. 2 (Sparcassa-Gebäude) befinden, umfassen:

- a) Gruppe I: Die sub Post-Nr. 1-1281, 1284, 1286-1289, 1291, 1292, 1386 inventirten Waaren, u. zw.: Wollstoffe, Wachsstoffe, Battstoffe, Kleider-Auflage, Cravatten, Handschuhe u. i. w. im Anschaffungswerthe von 16.295 Kr. 23 H. und Schätzwerthe von 8205 Kr. 73 H.
b) Gruppe II: Die sub Post-Nr. 1293-1308 inventirten Waaren ähnlicher Beschaffenheit im Anschaffungswerthe von 605 Kr. 80 H. und Schätzwerthe von 307 Kr. 89 H.
c) Gruppe III: Die sub Post-Nr. 1309-1316 inventirten Waaren im Anschaffungswerthe von 209 Kr. 50 H. und im Schätzwerthe von 112 Kr. 87 H.; schließlich
d) Gruppe IV: Die sub Post-Nr. 1317-1364 inventirten Waaren im Anschaffungswerthe von 820 Kr. 77 H. und im Schätzwerthe von 430 Kr. 51 H.

Kauflichhaber haben ihre schriftlichen und gegiegelten Offerte, welchen ein Badium von 10% des Schätzwertes baar beizuschließen ist, bis 8. August 1904, Mittags 12 Uhr, zu Händen des Masse-Verwalters, Landes-Advocaten Dr. Pompilius Isacu in Nagyszzeben (Heltauergasse Nr. 7, I. Stock) zu hinterlegen.

Später eingetroffene, mangelhafte, oder mit dem Badium nicht belegte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Das Offert kann sich sowohl auf alle sub a), b), c), d) verzeichneten Waaren, oder auch abgeändert bloß auf die Gruppe sub a) b) c) oder d) erstrecken, dem entsprechend auch das Badium zu berechnen und beizuschließen sein wird; doch werden die Waaren nicht unter dem Schätzwertthe abgegeben.

Ueber die Annahme des Offertes entscheidet der Gläubiger-Ausschuß und hat Offert am 9. August 1904, Mittags 12 Uhr, sich dessen Entscheidung vom Masse-Verwalter abzuholen.

Offert, dessen Anbot vom Gläubiger-Ausschuß angenommen wurde, hat bei der binnen 48 Stunden nach erfolgter Genehmigung des Offertes zu erfolgenden Uebernahme der Waaren den restlichen Kaufschilling sofort zu Händen des Masse-Verwalters baar zu entrichten.

Das Badium des säumigen Käufers verfällt zu Gunsten der Concursmasse.

Die ärarische Kaufgebühr trägt der Ersteher und hat dieselbe gleichzeitig mit dem restlichen Kaufschillinge zu entrichten.

Die Uebergabe der Masse seitens des Masse-Verwalters an den Ersteher erfolgt in Bauisch und Bogen, und leistet die Masse-Verwaltung keinerlei Gewähr, weder bezüglich der Qualität, noch bezüglich der Quantität der auszufolgenden Masse.

Vom Zeitpunkt der erfolgten Verständigung über die Annahme des Offertes trägt der Ersteher die Gefahr und Kosten der Masse.

Wegen Beschädigung des Waarenlagers wolle man sich an den gefertigten Masse-Verwalter wenden. Offert hat im Offerte anzuführen, daß er sich vorstehenden Bedingungen unterwirft. [648] 2-3

Nagyszzeben, am 25. Juli 1904.

Dr. Pompilius Isacu, Advocat - Masse-Verwalter.

Die Aufstellung muß schon um 1/2 8 Uhr Früh vollständig beendet sein.

Platzgeld wird nicht gezahlt. Für den Auf- und Wegtrieb haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

3. Es ist die Vorweisung des ordentlichen Viehpasses für jede einzelne vorgeführte Stute und jedes Fohlen, ferner eines ortsämtlichen Zeugnisses zum Nachweise des sechsmonatlichen Eigenthums der vorgeführten Stuten und Fohlen, endlich des Sprungzettels erforderlich.

4. Die Prämien-Commission beginnt ihre Thätigkeit um 8 Uhr Früh und beendet sie um 10 Uhr mit der Vertheilung der Prämien.

5. Geldprämien und Diplome können nur solchen Pferde-Eigenthümern zuerkannt werden, welche auf dem Gebiete des Szabener Comitates wohnen und ausweisen, daß sie die zur Concurrenz ausgestellten Stuten oder Fohlen selbst aufgezogen haben, oder diese wenigstens seit 6 Monaten ihr Eigenthum sind.

6. Mit Geldprämien können nur häuerliche Züchter theilhaft werden, wogegen wohlhabende Züchter eines höheren gesellschaftlichen Standes bloß Diplome erhalten können; — falls häuerliche Züchter, die eines Geldpreises würdig befunden wurden, auf denselben verzichten, werden auch ihnen Diplome ausgeteilt werden.

7. Prämien in Geld:

- I. Für Mutterstuten mit entsprechenden Saugfohlen: a) 1 Preis à 70 Kronen; b) 1 " à 60 " c) 1 " à 50 " d) 1 " à 40 " e) 1 " à 30 " f) 2 Preise à 20 "

J. ANDÉL ÜBERSEEISCHES PULVER. TÖDDET SICHER ALLE LASTIGEN INSECTEN. ALS: SCHWABEN, WANZEN, RUSSEN, FLIEGEN, FLÖHE, MOTTEN, ASSELN, AMEISEN, VOGELMILBEN, BLATTLÄUSE. FABRIK & VERSANDT: J. ANDÉL'S DROGERIE, ZUM SCHWARZEN HUND, HUSG. 13, PRAG I.

Färbergasse Nr. 14. Kundmachung. Ich gebe dem geehrten p. t. Publicum höflich bekannt, daß ich auf dem Territorium Nagyszzeben das Baumeister-Gewerbe in jedem Fache auszuüben beabsichtige. Ich übernehme die Ausarbeitung von Bauplänen und Kostenvoranschlägen, die größten und kleinsten Baulichkeiten bei solider und geschmackvoller Durchführung, kleinere und größere Adaptierungs-Arbeiten, kleinere und größere Reparaturen welcher Art immer bei solider, prompter und billiger Ausführung. Ich stelle somit das ergebnisse Ersuchen an das p. t. Publicum, mit meinen Aufträgen mich zu beehren und bemerke noch, daß sich meine Baukunst auch auf Brückenbauten erstreckt. Aufträge für jede Art Fesen werden gleichfalls übernommen, solid und gewissenhaft bei billigen Preisen durchgeführt. Hochachtungsvoll Anton Paul, Baumeister. Provinz-Aufträge werden angenommen.

Schicht-Seife. Marke: Hirsch Schlüssel. Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen. Ueberall zu haben! Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. [423] 9-34

- II. Für 3-jährige Stutenfohlen: a) 1 Preis à 50 Kronen; b) 1 " à 40 " c) 1 " à 30 " d) 3 Preise à 20 "
III. Für vorzügliche Hengst- und Stutenfohlen unter 3 Jahren: a) 1 Preis à 40 Kronen; b) 1 " für ein zweijähriges Hengstfohlen à 30 " c) 1 " " " Stutenfohlen à 30 " d) 1 " " " einjähriges Hengstfohlen à 20 " e) 1 " " " Stutenfohlen à 20 " f) 1 " " " " à 20 "
8. Diplome werden nach Maßgabe der Vorzüglichkeit des Pferdmaterials und gemäß Beschluß der Prämien-Commission an Züchter welcher Kategorie immer vertheilt, und zwar: goldene Diplome I. Classe, silberne II. Classe und bronzene Diplome III. Classe.
9. Es werden daher alle Pferdezüchter, welche bei dieser Preisvertheilung concurriren wollen, aufgefordert, ihr Pferdmaterial, soweit es den obigen Bedingungen vollkommen entspricht, am obbezeichneten Tage und Ort vorzuführen, indem gleichzeitig bemerkt wird, daß im wohlverstandenen Interesse der Pferde- und Stutenprämien-Vertheilung es sehr wünschenswerth erscheint, daß sich Concurrenten in möglichst großer Zahl einfinden. Nagyszzeben, am 16. Juli 1904. Die Pferde- und Stutenprämien-Commission des Szabener Comitates: Thalman, Präses der Commission.